

Den Frieden fördern – z. B. in Tansania

Der Ertrag aus dem Sponsorenlauf an der Missionskonferenz kommt der Friedensarbeit zugute. Doch was bedeutet das eigentlich – Friedensarbeit? Beispielhaft hier ein kleiner Einblick in die vielfältige Tätigkeit von Pfr. Kipimo in Tansania. Mathias Rellstab

Grundsätzlich haben wir als Mission am Nil bei jedem Projekt den Anspruch, dass es das friedliche Zusammenleben der Menschen fördern soll. Das kommt z. B. im Grundsatz zum Ausdruck, dass Hilfsangebote allen Menschen zur Verfügung stehen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung. Darüber hinaus unterstützen wir seit langem auch Projekte, die explizit das friedliche Miteinander fördern, etwa durch Seminare zum Umgang zwischen verschiedenen Religionen oder zum Thema Versöhnung. In Tansania rief 1998 Pfr. Michel Tshibusu, der Jahre zuvor wegen des Völkermords seine Heimat Ruanda hatte verlassen müssen, eine solche Arbeit ins Leben. Zu seinen ersten Mitstreitern gehörte Pfr. Eseka Kipimo, der seit dieser Zeit in unterschiedlichen Funktionen mit der MN zusammenarbeitet.

wieder an die Oberfläche traten. Es waren Mitglieder der selben Familien, die aufeinander losgingen. Durch die gute Vorbereitung, die Offenheit aller Beteiligten und mit Gottes Hilfe gelang es, den Konflikt zu bereinigen. Um die Versöhnung zu besiegeln, wurde, wie in der Massai-Kultur üblich, gemeinsam ein Rind geschlachtet und gegessen. Inzwischen sind zwischen den zuvor verfeindeten Familien sogar Hochzeiten wieder möglich.



Pfr. Kipimo beim Seminar in einem Massai-Dorf.



Pfr. Kipimo mit Michael Böttiger während seines Vortrags bei der Missionskonferenz 2022.

Die Ursache des Konflikts verstehen

Pfr. Kipimo ist es wichtig, die Konflikte, mit denen er konfrontiert wird, genau zu verstehen. Steht deshalb ein Seminar zwischen verfeindeten Familien oder Stämmen an, reist er schon vorab hin, um herauszufinden, wo die Ursachen der Probleme liegen. In Lungilo im Massailand gab es heftige Streitigkeiten zwischen Hirten und Bauern um die Nutzung des Landwirtschaftslands. Die Analyse zeigte, dass es schon 20 Jahre zuvor Konflikte gegeben hatte: Beschuldigungen wegen Diebstahls, die nun

Dialog ist wichtig

Pfr. Kipimo führt immer zuerst Einzelgespräche, bevor sich die Parteien zu einem gemeinsamen Gespräch treffen. Häufig liegen dann die Lösungsansätze schon auf dem Tisch. So war es auch bei einem Ehepaar, das wegen des Haushaltsgelds in Streit geraten war: Beide misstrauten einander und verdächtigten sich des Fremdgehens. Nachdem beide Seiten aussprechen konnten, was sie beschäftigte, war die Lösung schnell gefunden: Ein Haushaltsbudget wurde erarbeitet, ein Vorgehen für künftige Konflikte definiert. So können die Eheleute wieder friedlich zusammenleben.

Wichtig ist Pfr. Kipimo auch, im Umgang zwischen verschiedenen Religionen die Sprachfähigkeit zu fördern. Christlichen Pastoren möchte er die Angst nehmen, mit dem Koran in Berührung zu kommen: Wollen sie Muslimen angemessen begegnen, müssen sie auch verstehen, was im Buch steht, das deren Glaubensgrundlage bildet. Er hat viel Erfahrung damit, den christlichen Glauben gegen Anschuldigungen, wie sie unter Moslems verbreitet sind, zu verteidigen, und gibt dieses Wissen gerne weiter. Das wichtigste Rezept lautet auch hier, die richtigen Fragen zu stellen. Das kann beim Gegenüber einen Prozess des Nachdenkens in Gang setzen, auf den weitere Schritte folgen. ■■■